

Bezirk

OBE Zürcher Oberland

Oberländer bei Flugverkehr komplett uneins

Woher die Flugzeuge künftig landen und wohin sie starten sollen, dazu sind sich die Oberländer nicht einig. Dies zeigen die Vorschläge der Bezirke an die konsultative Konferenz.

Von Heinz Girschweiler

Oberland. - Weil der runde Tisch zum Flughafen zu einseitig und zu zufällig zusammengesetzt war, hat Volkswirtschaftsdirektorin Rita Fuhrer (SVP) 2004 die konsultative Konferenz erfunden. Seither ruft sie dieses Gremium von Bezirksvertretern zwei-, dreimal jährlich zu Fragen der Flugverkehrspolitik zusammen. Letzte Woche zum Beispiel durften die Geladenen ihre Wünsche zu den künftigen Betriebsvarianten vortragen. Sie hatten sie zuvor bereits schriftlich eingereicht.

Die drei Stellungnahmen der Oberländer Gemeindepräsidenten liegen inhaltlich weit auseinander. **Im Bezirk Uster dominiert die Sichtweise der Südschneiser. Sie wollen den Flugverkehr im Norden und im Osten kanalisieren. Die Hinwiler Vertreter wiederum schreiben, ihr Bezirk sei nicht stark vom Fluglärm betroffen. Sie stellen deshalb das wirtschaftliche Wohl des Flughafens in den Vordergrund.** Und die Pfäffiker Gemeindepräsidenten wehren sich dagegen, dass der Fluglärmteppich über den Ostanfluggemeinden zu dicht gewoben ist (siehe Kasten).

Die konsultative Konferenz besteht aus zwei oder drei Gemeindepräsidenten pro Bezirk. Sie sind von ihren Organisationen delegiert. Den Bezirk Uster vertreten Richard Hirt (CVP, Fällanden) und Lothar Ziörjen (DP, Dübendorf). Aus Hinwil sind Hanspeter Hulliger (Bäretswil) und Jörg Kündig (Gossau, beide FDP) mit dabei. Und aus dem Bezirk Pfäffikon sind Fritz Jenzer (parteilos, Lindau) und Eugen Wolf (SVP, Russikon) abgeordnet. Die schriftlichen Stellungnahmen werden von der Konferenz der Gemeindepräsidenten abgesegnet. Sie gelten dann als offizielle Meinung des Bezirks. Sie werden von der Volkswirtschaftsdirektion sogar nach Bevölkerungszahl gewichtet. Die Argumentation dazu: Die Gemeindepräsidenten sind vom Volk gewählt und repräsentieren es legitimerweise auch.

Usters Haltung unverständlich

Dieses Demokratieverständnis gefällt nicht allen. Der Ustermer Stadtpräsident Martin Bornhauser (SP) zum Beispiel bekam dieser Tage das Protest-Mail eines Mannes, der Ende 2005 nach Uster zugezogen ist und hier Wohneigentum erworben hat. Er fühlt sich durch die Eingabe aus dem Bezirk Uster überhaupt nicht vertreten. Die Ostanflüge betreffen weite Teile des Oberlandes schon heute stärker als die Südanflüge (siehe Grafiken), und das sei erst ein Vorgeschmack, argumentiert der Mann. Deshalb sei es nicht verständlich, dass sich Uster hinter die einseitige Stellungnahme der Südschneiseanwohner stelle, schreibt er in seinem E-Mail. Aufmerksam wurde der Ustermer auf die Stellungnahme durch eine Mitteilung des Bürgerprotestes Fluglärm Ost (BFO).

Nach Auskunft von Stadtpräsident Martin Bornhauser (SP) stellt sich der Stadtrat voll hinter die Stellungnahme des Bezirks Uster. Dass man versuche, die alte Nordausrichtung des Flughafens wieder herzustellen, bezeichnet Bornhauser als ökologisch und von der Sicherheit her richtig. Er sieht heute keine Veranlassung, Usters Mitgliedschaft im Fluglärmforum Süd aufzukündigen. «Auch wenn Uster gegenwärtig vom Fluglärm nicht stark betroffen ist, wollen wir uns mit den Nachbargemeinden im Bezirk solidarisch verhalten.»

«Radikaler als die Südschneiser»

Fritz Jenzer, der parteilose Gemeindepräsident von Lindau, hat keinerlei Verständnis für die Haltung der Südgemeinden. «Die Politiker sind in ihren Forderungen radikaler als die militanten privaten Südschneiser», ereifert er sich. Jenzer wirft den Kollegen im Bezirk Uster und jenen am See vor, sie wollten sich aus der Verantwortung stehlen. «Alles den anderen, uns selber nichts» sei keine Haltung in dieser delikaten Sache, glaubt Jenzer.

Sauer aufgestossen ist den Kritikern auch, dass Uster, Meilen und Horgen verlangten, die Volkswirtschaftsdirektion sollte alle Stellungnahmen anonymisieren. «Das war ein etwas blauäugiger Versuch, die Diskussion zu versachlichen», gibt Richard Hirt zu. Hirt räumt auch ein, die Ustermer

Stellungnahme sei im Fluglärmforum Süd in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden links und rechts des Zürichsees verfasst worden.

Die Vorschläge aus den drei Oberländer Bezirken

Letzte Woche präsentierten die Vertreter aller 12 Bezirke Volkswirtschaftsdirektorin Rita Fuhrer (SVP) an der Konsultativen Konferenz ihre Vorstellungen von den künftigen Betriebsvarianten für den Flughafen Kloten. Die Stellungnahmen aus den drei Oberländer Bezirken sind unterschiedlich ausgefallen. Die Ustermer nehmen den Standpunkt der Südanfluggegner ein, die Hinwiler plädieren für eine möglichst freie Entfaltung des Flughafens, und der Bezirk Pfäffikon votiert aus der Sicht der Ostschweiz für eine Verteilung der Flugbewegungen.

Uster: Nordstarts, Ostlandungen

Die Vertreter des Bezirks Uster setzen auf die Wiederherstellung des alten Betriebssystems. Sie wollen Starts und Landungen praktisch ausschliesslich aus Norden und Osten, inklusive Norden, Landungen aus Norden und Osten (inklusive gekröpftem Nordanflug). Ein Element des früheren Betriebes aber lehnt der Bezirk Uster ab. Die Interkontinentallinien sollen nicht mehr nach Süden starten und dann über dem mittleren Glattal nach links abdrehen. Ausdrücklich wendet sich die Stellungnahme gegen Südanflüge - ausser in Notfällen. Von einer Beschränkung der Zahl der Flugbewegungen ist in der Stellungnahme keine Rede. Im Gegenteil: «Die unternehmerische Freiheit des Flughafens» müsse gewahrt bleiben. Allerdings stosse diese Freiheit dort an ihre Schranken, wo Ruhe, Sicherheit und Rechte der Bevölkerung höher zu gewichten seien.

Pfäffikon: Pisten in heutiger Form

Die Gemeindepräsidenten des Bezirks Pfäffikon wenden sich klar gegen Veränderungen am Pistensystem: Die Westpiste soll nicht verlängert werden, Parallelpisten kommen für sie nicht in Frage. Im Übrigen plädieren sie für die Betriebsvarianten der Region Ost: Verteilung der An- und Abflüge in den deutschen Sperrzeiten auf den Gekröpften, den Süden und den Osten. Nicht einig sind sich die Pfäffiker Gemeindepräsidenten in der Frage der Beschränkung der Flugbewegungen. Eine Mehrheit befürwortet ein Maximum von 320 000 Starts und Landungen pro Jahr, andere erachten die Beschränkung auf bestimmte Zahlen als nicht sinnvoll, und eine Gemeinde könne sich auch Pistenausbauten oder -neubauten vorstellen.

Hinwil: Pistenausbauten diskutabel

Die Gemeindepräsidenten aus dem Bezirk Hinwil wenden sich klar gegen Einschränkungen des Betriebes in Kloten. Sie befürworten Pistenverlängerungen, wenn wirtschaftlich bedingt mehr Flugzeuge starten und landen sollten. Selbst die Varianten mit zwei Parallelpisten wollen die Hinwiler offen gehalten wissen. Im Übrigen heisst es in der Stellungnahme, in den deutschen Sperrzeiten sollte der gekröpfte Nordanflug zum Zuge kommen, ergänzt durch Anflüge aus Süd und Ost. Die Stellungnahmen der Bezirke finden sich im Wortlaut im Internet. (hgi)

www.vd.zh.ch

GRAFIK UNIQUE

Die Flugbewegungen gemäss Ostanflugkonzept vom Sonntag, 29. Oktober 2006. Blau die Anflüge, rot die Abflüge. Gelb die Ortschaften Rüti, Uster, Dübendorf und Effretikon (von unten).

GRAFIK UNIQUE

Die Flugbewegungen gemäss Südanflugkonzept vom Samstag, 12. August 2006. Blau die Anflüge, rot die Abflüge.